

Gegenangriff

Der Leiter der Hermann-Lietz-Schule Spiekeroog, Florian Fock, geht in einem per Email verbreiteten Elternbrief gegen die Veröffentlichung eines Insider-Berichts vor, der mir unter dem Titel „Drogen wohin das Auge reicht: HL Spiekeroog“ zugesandt wurde. Da ich die Quelle als seriös einschätzte, habe ich den Bericht - wie bereits viele andere zuvor - mit Einwilligung des Verfassers allgemein zugänglich gemacht. Dies erschien mir angesichts des vor einigen Monaten in der Hermann-Lietz-Schule Schloss Bieberstein zu beklagenden Drogentods eines Oberstufenschülers und der Reaktion der dortigen Schulleitung („Wir haben kein Drogenproblem!“) dringend geboten. Eltern, die in der Internatsunterbringung ihres Kindes eine Alternative zur öffentlichen Schule sehen, müssen auch die Risiken kennen, die mit einer Internatsunterbringung verbunden sind.

Wie von anderen „Landerziehungsheimen“ bereits gewohnt, versucht auch der Spiekerooger Schulleiter Florian Fock von den Drogenproblemen der Hermann-Lietz-Schule, die mir übrigens zuvor bereits von mehreren Seiten zur Kenntnis gelangt waren, dadurch abzulenken, dass er

- sämtliche Vorwürfe pauschal zurückweist und zur Beruhigung der Kundenschaft ein „Anti-Drogen-Konzept“ beschwört, das in Wahrheit völlig praxisfremd ist, sich aber – je nach Kassenlage – flexibel handhaben lässt,
- Informanten auf der persönlichen Ebene angreift und abenteuerliche Verdächtigungen in die Welt setzt, um sie unglaubwürdig zu machen,
- mit der falschen Behauptung, es würden „sowohl das Internat, die Schüler und die Schulleitung diffamiert“, in unlauterer Weise Solidarität für die eigene Person zu mobilisieren versucht sowie
- weitere „Whistleblower“ durch rüdes Vorgehen, Einschaltung von Polizei, Rechtsanwalt usw. einzuschüchtern versucht, weil er natürlich genau weiß, dass mit dem ersten Bericht möglicherweise eine Lawine weiterer Enthüllungen losgetreten wird. Die bis heute andauernde Aufdeckung von sexuellem Missbrauch und Gewalt in deutschen Internaten seit März 2010 ist hierfür das anschaulichste Beispiel.

Ob Herr Fock sich und seiner Sache mit dem nachfolgende Brief, der mir von Elternseite übermittelt wurde, einen Gefallen getan hat, wage ich zu bezweifeln. Wer sich mit solchen Mitteln, die Herr Fock hier gegenüber meiner Person anwendet, angeblicher „Diffamierung“ zu erwehren sucht, verliert jede Glaubwürdigkeit. Seine Reaktion verrät den Angstbeißer. Souveränität sieht jedenfalls anders aus. Schlimmer noch: Leugnen und Einschüchtern sind genau die Methoden, die dafür gesorgt haben, dass die schier unglaublichen Verbrechen an Kindern und Jugendlichen, die im Frühjahr 2010 endlich ans Licht der Öffentlichkeit gelangten, unter den Augen dieser Öffentlichkeit so lange stattfinden konnten und die Opfer oft über Jahrzehnte geschwiegen haben.

Bitte beachten Sie die Textmarkierungen und Fußnoten in dem nachfolgenden Text.

Von: Beate Richardt [mailto:sekretariat@hl-schule.de]
Gesendet: Freitag, 11. Oktober 2013 13:58
An: info@lietz-spiekeroog.de
Betreff: Infobrief [ID:NOiVcR9]

Liebe Eltern,

ich möchte mich aus gegebenem Anlass per Mail an Sie wenden.

Im Internet ist ein Bericht über unser Internat aufgetaucht, in dem sowohl das Internat, als auch Schüler und Schulleitung diffamiert werden. Den Text finden Sie hier: <http://ulange.beepworld.de/files/internatedrogenhlspiekeroog.pdf>

Ich möchte Ihnen zum einen aufzeigen in welchem Zusammenhang der Text entstanden ist und zum anderen inhaltlich dazu Stellung beziehen.

Die folgenden Informationen habe ich von anderen bereits geschädigten Internatsleitern bekommen.

Der Betreiber der Internetseite **und mutmaßliche Verfasser des Textes¹** arbeitete früher für ein **Internat, über das er bereits mehrfach negativ berichtete.²** Anschließend **betrieb er etwa 20 Jahre lang selber ein kleines Internat³**, musste dies aber **nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung ohne Verurteilung⁴** schließen. Während der Zeit, in der er sein eigenes Internat betrieb, **wurde er von der Schule Schloss Salem verklagt⁵**, da seine **negativen Äußerungen über Salem gegen das Wettbewerbsgesetz⁶** verstießen. **Diesen Prozess hat er verloren.⁷** **Alle anderen Prozesse gegen ihn waren bisher erfolglos⁸.**

Der mutmaßliche Verfasser ist Rentner und ein **Überzeugungstäter⁹** mit viel Zeit. **Er veröffentlicht unter verschiedenen Namen überall im Internet negative Berichte über Internate¹⁰.**

Nun hat sich jemand, der sich über unseren Internatsalltag kundig gemacht hat oder der Interna selber kennt, an den Betreiber dieser Seite gewendet, und jetzt tauchen auch wir auf der Seite auf, bisher sind wir davon verschont geblieben. Woher jemand die Motivation nimmt uns derart zu schaden, wissen wir nicht.

Inhaltlich möchte ich zu dem Text wie folgt Stellung beziehen:

Drogen werden bei uns nicht geduldet. Dafür gibt es regelmäßige Tests, und wer positiv getestet wird, muss damit rechnen entlassen zu werden.

Wenn der Verdacht auf Drogenmissbrauch da ist, versuchen wir zunächst herauszubekommen, woher die Drogen kommen, damit die Quelle „trockengelegt“ wird. Wenn uns das nicht gelingt, schalten wir die Polizei ein.

Dieses Vorgehen haben wir vor anderthalb Jahren gewählt, als uns gegenüber der Verdacht geäußert wurde, dass jemand Ritalin im Heim verkauft. Ein Schüler hatte Ritalin unbekannter Herkunft auf dem Zimmer, und da er die Quelle nicht nennen wollte, haben die Eltern ihn abgemeldet, bevor er entlassen wurde. Die Polizei war zweimal bei uns, und es war für alle Beteiligten inklusive der Polizei gesichert dass dem möglichen weiteren Ritalinmissbrauch vorgebeugt worden war.

Nun wird in dem Schreiben behauptet, dass verbliebene „Haupttäter“ davon gekommen seien. Sowohl der Polizei als auch uns sind aber keine anderen „Haupttäter“ als der Schüler, der hier nicht weiter beschult wurde, bekannt. Ich habe die Polizei daher vorsorglich über den Inhalt des Textes in Kenntnis gesetzt.

In dem Text wird außerdem unser Vorgehen bzgl. der drei Haschischkonsumenten vor den Sommerferien kritisiert. Auch in diesem Fall haben wir zunächst versucht herauszufinden, woher die Drogen stammen. Im Laufe einer Woche und vieler Gespräche hat eine Person zugegeben die Drogen beschafft zu haben. Die Aussage deckte sich mit den anderen Aussagen. In alle Gespräche waren die betroffenen Eltern einbezogen. Auch in diesem Fall war es so, dass der Schüler von seinen Eltern abgemeldet wurde, bevor es zu einer Entlassung kam.

Die anderen beiden Schüler haben eine Chance bekommen. Der Texter kritisiert, dass die Schüler diese Chance bekommen haben und versucht daraus den Eindruck zu erwecken, dass am Internat überall Drogen konsumiert würden. Er suggeriert, dass bei uns gegen Drogen nicht konsequent vorgegangen wird oder dass sogar bewusst Informationen unterschlagen werden, um einzelne Schüler zu decken und beliebig „Sündenböcke“ abstrafen zu können.

Unsere Aufklärungspraxis habe ich erläutert; vor den zu beschließenden Maßnahmen ist es unerlässlich präzise zu wissen, wer welchen Anteil hat. Dann

erfolgt die Abwägung, in der Regel über die Gesamtkonferenz, wenn das über die Sommerferien wie in diesem Fall nicht geht im Leitungsteam. Grundsätzlich geben wir Schülern, die Regeln missachtet haben nur dann eine Chance, wenn wir glauben, dass sie in Zukunft diese Regeln einhalten werden ohne die anderen Schüler zu belasten und wenn wir sie für vertrauenswürdig und gemeinschaftsfähig halten. Die Abwägungen erfolgen sorgfältig, da mit solchen Entscheidungen Schicksale verbunden sind. Nicht immer mit Erfolg, denn einer der beiden Schüler wurde jetzt aufgrund einer körperlichen Auseinandersetzung entlassen. In vielen Fällen aber gelingt es uns Schüler auch über Krisen zu helfen und zum erfolgreichen Abitur zu führen.

Der Umgang mit Drogen wird an der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog also keineswegs bagatellisiert. Der im Internet veröffentlichte Text geht an der Realität vorbei. Durch ein Gemisch aus Tatsachen, Halbwahrheiten, Unterstellungen, Lügen und persönlichen Anschuldigungen versucht hier jemand, das Internat und ihre Bewohner im schlechten Licht dastehen zu lassen.

Soweit meine kurze Stellungnahme. Wir haben uns über einen Rechtsanwalt beraten lassen. Sollten Sie zu den Vorgängen Fragen haben, können Sie mich gerne anrufen.

Herzliche Grüße,
Florian Fock

Anmerkungen

(1) Der Betreiber der Internetseite <http://zfi-archiv.beepworld.de/> und der Verfasser des Berichts „Drogen wohin das Auge reicht: HL Spiekeroog“ sind nicht identisch. Wieso Herr Fock dies glaubt mutmaßen zu müssen, bleibt unerfindlich. Denn mit dem Satz *„Nun hat sich jemand, der sich über unseren Internatsalltag kundig gemacht hat oder der Interna selber kennt, an den Betreiber dieser Seite gewendet“*, widerspricht Fock sich selbst. Er nimmt die Beteiligung einer zweiten Person an, obwohl doch der Betreiber der Internetseite und der Verfasser des Berichts „mutmaßlich“ identisch sein sollen. Merkwürdige Logik.

(2) In der Tat war ich Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre selbst Lehrer an einem „Deutschen Landerziehungsheim“, nämlich dem [Landschulheim Burg Nordeck](#) in Allendorf-Nordeck bei Gießen. An diesem Institut hatten wir als junge Pädagogen derart unterirdische Verhältnisse angetroffen, dass wir uns 1984 entschlossen, die

erste unabhängige [Internatsberatungsstelle](#) in gemeinnütziger Trägerschaft in der Bundesrepublik Deutschland zu gründen und die Öffentlichkeit über Missstände in bundesdeutschen Internaten, namentlich in den [besonders fragwürdigen Landerziehungsheimen](#), aufzuklären.

In der Folgezeit habe ich sicherlich den einen oder anderen negativen Hinweis auf dieses Institut gegeben, etwa unter <http://suite101.de/article/hase-und-igel-a141108>, und das wohl auch nicht zu Unrecht! Die meisten negativen Berichte erschienen allerdings ganz ohne mein Zutun in der örtlichen Presse. So berichtete etwa die Gießener Allgemeine im Jahr 2007 von den dortigen [Drogenproblemen](#) und den daraus entstandenen [Auseinandersetzungen mit uneinsichtigen Eltern](#).

Interessant in diesem Zusammenhang: Rausgeschmissen hat man in der Drogenkrise des Jahres 2007 den damaligen Schulleiter Schlotter, während die meisten wegen Kiffens geschassten Schüler nach einer Schamfrist wieder aufgenommen wurden. Man nennt das „Chancen geben“ (siehe auch der Elternbrief von Florian Fock). Der zu Unrecht gekündigte Schulleiter hat übrigens [sämtliche Prozesse vor dem Arbeitsgericht gegen die Burg Nordeck gewonnen](#). Auch daraus kann jeder seine Schlüsse ziehen.

Zuvor war das Institut bereits wegen der [Messerattacke eines Nordecker Internatsschülers](#) auf einen Jugendlichen aus dem Ort in die Schlagzeilen geraten. Und im Jahr 2010 konnte man in der Regionalpresse einiges über [„Gewalt und Intrigen“](#) erfahren, wie es sie offensichtlich in diesem Schwester-Institut der Hermann-Lietz-Schule Spiekeroog (gleicher Schulverband) gab. Auch ein Insider aus dem Stiftungsvorstand beklagte [sehr schwierige Verhältnisse](#) an besagtem Institut.

Mein eigener Erfahrungsbericht, geschrieben Anfang der 1980er Jahre, trug übrigens die schöne Überschrift: [„In einer Fluchtburg der Pädagogik“](#). Als solche sehen sich Salem, Spiekeroog und Co. ja gerne. Mancher – so vermute ich jedenfalls – dürfte hier auch „Spiekerooger Verhältnisse“ wiedererkennen.

Der letzte mir bekannte [Pressebericht](#) handelt von Mitarbeiterentlassungen im Rahmen von „Restrukturierungsmaßnahmen“ nach einem gerade noch abgewendeten Konkurs. Ich frage mich: Was will Herr Fock mit dem Hinweis, ich hätte mehrmals negativ über dieses Institut berichtet, eigentlich zum Ausdruck bringen? Darf über Negatives in den Mitgliedseinrichtungen der [„Internate-Vereinigung“](#) nicht berichtet werden? Hier verrät Herr Fock ein reichlich gestörtes Verhältnis zur Meinungs- und Pressefreiheit, wie ich finde.

(3) Im Jahr 1988 habe ich – aus den eigenen leidvollen Erfahrungen mit Internaten heraus – selbst eine kleine Einrichtung gegründet und mehr als zwanzig Jahre geleitet, die eine Alternative zu herkömmlicher Internaterziehung und insbesondere ein drogen- und mobbingfreies soziales Umfeld bieten wollte. Hier eine [kurze Beschreibung](#). Das Konzept finde ich nach wie vor akzeptabel.

(4) Dieses Internat musste zum 31.03.2010 geschlossen werden, nachdem mich zwei jugendliche Psychopathen bei der Polizei angezeigt hatten. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage, obwohl ich aufgrund der polizeilichen Vorermittlungen bereits eindeutig entlastet worden war bzw. sich erhebliche Zweifel an den Zeugeneigenschaften der Anzeigerstatter ergeben hatten.

Mit der Anklageerhebung stand dann sofort die Heimaufsicht des Hessischen Sozialministeriums vor der Tür, die anlässlich der pädokriminellen Exzesse an der Odewaldschule [so kläglich versagt](#) hatte, dass viele der bereits 1999 durch einen Bericht der Frankfurter Rundschau öffentlich gewordenen Schandtaten verjähren konnten. Nun wollte man offensichtlich ganz besonders taff erscheinen und untersagte mir übereifrig - „bis zum Abschluss der Ermittlungen“ - die pädagogische Tätigkeit. Das Internat musste geschlossen werden, weil die Kosten für einen Interims-Geschäftsführer in der aktuellen Situation nicht aufzubringen waren.

Kurz nachdem wir alle Schüler nach Hause geschickt hatten, wurde dann das erste Strafverfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt. In dem zweiten Strafverfahren wurde fahrlässigerweise das Hauptverfahren eröffnet (Kosten für den Steuerzahler: Schätzungsweise 200.000,- Euro bei zehn Verhandlungstagen, zahlreichen Zeugen und mehreren Gutachtern!!!). Doch am Ende sah sich selbst die Staatsanwaltschaft gezwungen, [Freispruch](#) zu beantragen. Ich wurde aus tatsächlichen Gründen vom Vorwurf des sexuellen Missbrauchs Schutzbefohlener freigesprochen, aber meine wirtschaftliche Existenz war bereits unwiederbringlich vernichtet. [„Lügen, die man gerne glaubt“](#) ist ein Bericht von Sabine Rückert in der ZEIT überschrieben. Man denkt immer, falsche Anschuldigungen träfen nur die Anderen. Leider ein folgenreicher Irrtum.

Ein Schadensersatzanspruch bei Existenzvernichtung durch falsche Anschuldigungen ist in unserer Rechtsordnung nicht vorgesehen. Psychopathische Falschbeschuldiger gehen in aller Regel straffrei aus, denn sie sind nicht schuldig. Staatsanwälte, die das Recht beugen, Ermittlungsergebnisse verfälschen und unschuldige Mitbürger verfolgen, bleiben durchweg unbehelligt. Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

Natürlich habe ich Strafanzeige gegen die Verantwortlichen gestellt. Vergeblich. Was hat sich der Generalstaatsanwalt in Frankfurt gewunden, um zu erklären, dass eine Verfahrenseinstellung zwar näher gelegen hätte als die Anklageerhebung, dass aber der ermittelnde Staatsanwalt gleichwohl subjektiv hätte überzeugt sein können, es werde zu einer Verurteilung meiner Person kommen. Entgegen allen entlastenden Zeugenaussagen und Zweifeln an der Glaubwürdigkeit der Anzeigerstatter? Auch der Rechtsstaat ist wohl nur ein Ammenmärchen, das man unbedarften Kindern im Gemeinschaftskunde-Unterricht aufischt.

Seither bin ich also „Rentner“ und habe viel Zeit, den ach so untadeligen Landerziehungsheimen eine Schelle umzuhängen. Das glaubt jedenfalls Herr Fock, der die oben beschriebenen Umstände natürlich kennt oder zumindest kennen müsste, wenn er sorgfältiger recherchiert hätte. Doch er formuliert bewusst nebulös, mein

Internat habe „nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung ohne Verurteilung schließen“ müssen. Als wäre da noch irgendetwas unklar geblieben. Vergießen Sie mal keine Krokodilstränen über die angebliche „Diffamierung“ der Hermann-Lietz-Schule, werter Herr Fock! Was die Methode der Herabsetzung durch Unwahrheiten und Halbwahrheiten angeht, kann man von Ihnen wirklich noch etwas lernen!

(5) Die Schule Schloss Salem hat mich tatsächlich 2009 verklagt. Dies ist kurz dokumentiert unter [„Ein Leserbrief und die Folgen.“](#) Ein Ruhmesblatt für [Salem](#) oder die [Münchner Justiz](#), die gern schon mal einen unbequemen Zeugen für einige Jahre in der Psychiatrie verschwinden lässt, ist das allerdings nicht gewesen.

Zu den Tatsachen:

Mir wurde aufgrund der Denunziation einer Ratsuchenden, die der Schule Schloss Salem vertrauliche Beratungskorrespondenz zugespielt hatte, gerichtlich verboten, die nachfolgende Aussage aus dieser Korrespondenz zu wiederholen:

„Sie müssen davon ausgehen, dass gerade die ‚guten Internate‘ wie Salem u.s.w. geprägt sind von Disziplinlosigkeit, Alkohol- und Drogenkonsum (siehe Anhänge). Internate sind aus unserer Sicht von Erwachsenen nicht mehr kontrollierbare Bereiche jugendlicher Subkultur, manchmal geradezu Parallelgesellschaften, wo das ‚Gesetz des Schweigens‘ gilt wie bei der Mafia. Bitte lesen Sie auch hierzu das Konzept unseres Modellinternats.“

Wenige Wochen nach diesem Urteil flog Salem & Co. dann allerdings der gigantische Skandal um sexuellen Missbrauch und Gewalt um die Ohren. Das Nachrichten-Magazin [„Focus“](#) schrieb unter dem Titel: „Wenn die Insel zur Hölle wird“:

„Die Enthüllungen über Missbrauchsfälle reißen nicht ab. Fast täglich melden sich Schüler und berichten von sexuellen Übergriffen und Gewaltorgien in ihren Schulen. Es begann mit dem katholischen Canisius-Kolleg, es folgten Ettal, die Regensburger Domspatzen, aber auch evangelische Einrichtungen – und jetzt die nicht konfessionelle Odenwaldschule. In etwa 30 der 300 Internate in Deutschland wurden Kinder von ihren Lehrern begrabscht, verprügelt oder missbraucht. **„Es betrifft alle Internate“, behauptet gar Volker Ladenthin, Professor am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Bonn. „Auch die vermeintlich besten“, fügt ein ehemaliger Schulleiter, der anonym bleiben möchte, hinzu. „Wenn man da graben würde, kämen Tausende Fälle hervor.“** Und weiter:

>>Jürgen Oelkers, Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich, spricht von einem problematischen „Inseldasein“: „Die Schüler sind abgeschlossen von der Welt und ihren Lehrern ausgeliefert.“

Dieses Unbeobachtetsein, die geringe Gefahr, strafrechtlich belangt zu werden, die große Zahl potenzieller Opfer, all das zieht offenbar Menschen mit pädophilen

Neigungen an. Gerade Anfang der 80er-Jahre, als die Internate vor großen Personalproblemen standen, „haben sich gezielt homosexuelle Päderasten beworben“, erklärt Ulrich Lange, Internatevermittler [Falsch! Vermittlungstätigkeit gab und gibt es bei der AVIB grundsätzlich nicht! Anm. d. Verf.] bei der Arbeitsgemeinschaft Verbraucherschutz im Bildungs- und Erziehungswesen (AVIB). „Die Schulen nahmen, wen sie kriegen konnten“, so Lange, „wer aufflog, wurde an ein anderes Internat versetzt.“

[...] Dass Leben und Lernen im Internat nach wie vor nicht einfach ist, gesteht der Maulbronner Seminarleiter Tobias Kuenzlen ein. „Ein Internat ist ein Mikrokosmos, in dem leicht **eigene Regeln und Gesetze** den Kontakt zur Wirklichkeit vergessen lassen.“

Das Zusammenleben in der abgeschotteten Welt **kann zu mafiösen Strukturen des Schweigens führen.** Gerold Beckers Nachfolger an der Odenwaldschule, Wolfgang Harder, streitet ab, dass er von einer Schulangestellten über Missbrauchsvorwürfe gegen Becker informiert worden war, und schaltete einen Anwalt ein. Denn die heutige Schulleiterin bezichtigt ihn des „aktiven Täterschutzes“. Dem Ettaler Sonderermittler Pfister vertrauten sich gerade mal drei von etwa 100 Patres an. Selbst der Abt und sein Stellvertreter hatten angeblich keine Ahnung von den Übergriffen. „Dabei wusste hier jeder von den Züchtigungen und dem sexuellen Missbrauch“, empört sich Pfister. Im Kloster, so der Anwalt, herrsche ein „System der systematischen Beichte“. Ein Pater beichtet dem anderen seine Sünden, doch dieser ist zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Schweigen und Vertuschen führten dazu, dass Jahrzehnte zurückliegende Missbrauchsfälle erst jetzt bekannt wurden.<<

War das nicht zu erheblichen Teilen genau das, was zu behaupten mir aus „wettbewerbsrechtlichen Gründen“ vom Landgericht München verboten worden war? Tja, liebe Schule Schloss Salem, wie dichtete doch einst Karl von Holtei so schön:

*„Es ist nichts so fein gesponnen,
Keine Lüge noch so schlau,
die nicht käme an die Sonnen.“*

(6) Und damit auch Herr Fock aus der Geschichte etwas lernt: Negative Aussagen können formaljuristisch vielleicht gegen das Wettbewerbsgesetz verstoßen. Doch deshalb sind sie noch lange nicht unwahr. Die Pflicht zu wahrheitsgemäßer Berichterstattung steht für mich höher als die Pflicht, mich an Wettbewerbsregeln zu orientieren, die lediglich dazu missbraucht werden, eine wahrheitsgemäße Berichterstattung zu unterdrücken. Salem & Co dagegen geht es nicht um die Wahrheit, sondern um „ein möglichst idealisiertes Bild“ ihrer Schulen (vgl. der Salemer PR-Beauftragte Hartmut Ferenschild in der Schwäbischen Zeitung vom 14.06.2012, S.4), durch das arglose Eltern und Schüler in „reformpädagogische“ Erziehungsmilieus

gelockt werden sollen, in denen von je her „eine riesige Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ klaffte, wie der Züricher Bildungsforscher [Prof. Jürgen Oelkers](#) dies zutreffend ausdrückt. Es geht den Landerziehungsheimen mutmaßlich nicht um gute Pädagogik, sondern in erster Linie um gute Geschäfte. Und wenn die Kundschaft ausbleibt, geht es oft genug um das nackte wirtschaftliche Überleben. Da müssen die hehren Erziehungsziele und frommen Tugenden eben mal ein wenig zurückstehen. Und wehe, wer den „Reformpädagog“ in solchen Situationen in die Quere kommt.

„Ich selbst habe nach einer Karriere von acht Jahren auf einem LSH den Berufsweg als Gymnasiallehrer an einer Staatsschule eingeschlagen und jeglicher Verlust meiner Anonymität könnte mich schlicht meinen Beruf oder meine Reputation kosten. LSHs sind sehr mächtige und finanzkräftige Gegner. Aber das wissen Sie wahrscheinlich selbst am besten.“

Das schreibt ein Anonymus, der nach langen Jahren Vergangenheitsbewältigung betreiben will und uns seine Erinnerungen anbietet:

„Ich habe nun alle meine negativen Erlebnisse aus 8 Jahren auf diesem LSH niedergeschrieben. Anonymisiert. Diese bieten tiefe Einblicke in die gesamte Schieflage des Systems „LEHs“ und können Eltern eventuell helfen, ihre Kinder nicht leichtfertig solchen „Bildungssümpfen“ anzuvertrauen.“

Doch der Verfasser bleibt ängstlich. Zu groß ist die Furcht vor den Angriffen der Landerziehungsheim-Lobby, die einige Kritiker für eine [aggressive Sekte](#) halten:

„Auch wenn einige Schilderungen in dem Bericht starker Tobak sind, möchte ich keine Anklage gegen das betroffene LSH erheben. Viel Zeit ist seitdem vergangen und ich möchte mir mein glückliches Leben als Staatsschullehrer nicht von den hochdotierten Anwälten der korrupten LSH-Lobby verderben lassen. Der Bericht soll nur als Mahnung und Warnung für zukünftige Eltern und Schüler gedacht sein. Ich möchte die Geister meiner eigenen Vergangenheit ruhen lassen.“

In meinem konkreten Fall hatte die Schule Schloss Salem übrigens ihr Verkaufsbüro so umformatiert, dass der Anschein erweckt werden konnte, dieses stünde mit unserer gemeinnützigen Internatsberatungsstelle auf derselben Stufe und damit im Wettbewerb. Dies war natürlich ein reiner Fake, auf den das Gericht leider hereingefallen ist. Und nur so war es möglich, eine so genannte Konkurrentenklage zu fingieren. Cleverer Trick, der mich viel Geld gekostet hat. Aber letztlich konnte auch das mich nicht mundtot machen.

(7) Prozesse gegen die Schule Schloss Salem, werter Herr Fock, haben schon ganz andere honorige Zeitgenossen verloren, häufig genug unter ziemlich merkwürdigen Umständen! Ich denke da zum Beispiel an den einstigen Salemer Schulpatron Prinz [Max von Baden](#), der Mitte der 1980er Jahre den Mietvertrag mit der Schule kündigen wollte, weil „[Sex, Drugs & Rock'n Roll](#)“ im Internat überhand genommen hatten. Der Markgraf verlor seine Kündigungsklage durch alle gerichtlichen Instanzen, obwohl

viele seiner Beobachtungen („schlimme Trinkerei“) sicherlich zutrafen und durch Zeugenaussagen bestätigt worden waren. Pikantes Detail am Rande: Genau zwanzig Jahre später landete der damalige Leiter der Schule Schloss Salem, Bernhard Bueb, den Max von Baden als Hauptverantwortlichen für Drogenkonsum und Disziplinlosigkeit betrachtete, mit seiner [Bekehrungsschrift „Lob der Disziplin“](#) einen Bestseller, indem er sich – mit gigantischer Promotion von BILD und FAZ – die Positionen des seinerzeit als Reaktionär verhöhnten Adelsmannes zu eigen machte und sich in den Medien als [„Deutschlands strengster Lehrer“](#) feiern ließ. Gerade wieder hat er ein [neues Buch](#) auf den Markt geworfen, in dem er der Lüge den Kampf ansagt. Ausgerechnet Bueb (vgl. hierzu meinen [Leserkommentar](#))!!!

(8) Ja, werter Herr Fock: Warum waren denn alle Prozesse gegen mich (von denen ich übrigens gar nichts weiß!) bisher so erfolglos? Vielleicht, weil sich die Wahrheit auch durch ein Heer von Rechtsverdrehern und Lügner nicht vollständig unterdrücken lässt? Hier eine kleine Linkliste mit Peinlichkeiten:

- <http://zfi-archiv.beepworld.de/>
- <http://internatsverzeichnis.beepworld.de/files/internateschlossxysumpfzuschrift13.7.2011.pdf>
- <http://osthessen-news.de/n1222724/fulda-nach-tod-von-hermann-lietz-sch-ler-auf-bieberstein---kein-drogenproblem-.html>
- <http://www.gratis-webserver.de/AVIB02/2.html>

(9) Mit dem Begriff „Täter“, werter Herr Fock, wäre ich an Ihrer Stelle mal ganz vorsichtig! Denn der unterstellt ein Verbrechen. Bei [wikipedia](#) heißt es dazu:

„Als Überzeugungsverbrechen oder Überzeugungstaten werden im Anschluss an [Gustav Radbruch](#) (1878-1949) kriminelle Handlungen bezeichnet, die aus politischer, religiöser oder sonstwie weltanschaulicher Überzeugung heraus begangen werden.“

Menschen, die die Öffentlichkeit darüber aufklären, wie es an der von Ihnen geleiteten oder an anderen Internatsschulen tatsächlich zugeht, sehen Sie also als „Verbrecher“ an. Das allerdings halte ich für puren Zynismus. Sofern es sich bei den Informanten um Betroffene handelt (vgl. [nachfolgenden Link!](#)), versuchen Sie Opfer zu Tätern zu machen. Eine bodenlose Frechheit! Da kann man sich vorstellen, in welcher abstrusen Gedanken- und Wertewelt Sie sich bewegen. Wenn ich Kinder hätte – Ihnen würde ich Sie ganz bestimmt nicht zur Erziehung anvertrauen!

(10) Vor allem, Herr Fock, war ich der Erste und Einzige, der aufgrund eines [Beitrags](#) der Frankfurter Rundschau vom 17. November 1999 über das [pädokriminelle Milieu](#) der Odenwaldschule mit einem [Leserbrief](#) reagiert und darauf hingewiesen hat, dass sexueller Missbrauch ein Problem aller Landerziehungsheime sowie vieler weiterer [\(Elite-\)Internate](#) sei und dass diese noch viele weitere Leichen im Keller hätten. Und weil das eben nicht zu leugnen ist, werde ich auch weiterhin im Internet „negative

Berichte“ über Internate veröffentlichen. Übrigens unter eigenem Namen, Herr Fock. Wenn da verschiedene Namen auftauchen, liegt das schlichtweg daran, dass sehr viele Eltern und Schüler in deutschen Internaten [sehr schlechte Erfahrungen](#) machen und mutig genug sind, [schönfärberischen Darstellungen](#) zu widersprechen, die [Internatspropaganda zu hinterfragen](#) sowie [andere Interessenten zu warnen](#). Natürlich gibt es immer auch [überzeugte Eltern](#) oder internatsbegeisterte Kinder und Jugendliche. Die haben allerdings häufig Eigenschaften, die man vielleicht als [“ein wenig speziell“](#) beschreiben könnte.

Beste Grüße!

Ulrich Lange,
Ferienpark Burgblick 3,
35327 Ulrichstein,
Tel.: 06645 - 918789